



Die geplanten Monumentalbauten auf dem Kapuziner- und dem Mönchsberg sollten die alten erzbischöflichen Bauten überragen und den nationalsozialistischen Machtanspruch demonstrieren. Der Zweite Weltkrieg verhinderte die Realisierung dieser Planungen. Die Logik des Krieges, alle Ressourcen zu beanspruchen, bewirkte eine zunehmend gewaltsame Requirierung von Arbeitskräften. Bald prägten Baracken und Behelfsbauten für Ausgebombte, Flüchtlinge aber auch für Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter das Stadtbild. Am Ende lag die Stadt in Trümmern.



Das auf mehrere Jahre angelegte Projekt bezieht sowohl die Vorgeschichte des Aufstiegs des Nationalsozialismus als auch seine lang dauernden Nachwirkungen ein. Es befragt das alltägliche Geschehen und untersucht die Strukturen der Herrschaft und der Macht. Jeweils im Herbst widmen sich HistorikerInnen und ausgewiesene Fachleute in einer Vortragesreihe ausgewählten Themen der Stadtgeschichte. Im darauf folgenden Jahr erscheint zu diesem Thema eine umfangreiche Publikation. Neben den themenspezifischen Sammelbänden zur Geschichte des Nationalsozialismus in der Stadt Salzburg werden auch grundlegende Quellen, eine Stadtchronik und Kurzbiographien veröffentlicht. Darüber hinaus wird die Bevölkerung in ein Projekt zur Alltagsgeschichte in der Stadt Salzburg eingebunden. SchülerInnen und Jugendliche sollen durch Ausstellungen und begleitende Veranstaltungen im Haus der Stadtgeschichte für die Thematik sensibilisiert werden. Themen im Herbst 2009 – zum Beginn der Vortragsreihe – sind die Vorgeschichte, die Geschehnisse rund um den „Anschluß“ und die unmittelbaren Folgen der Etablierung der nationalsozialistischen Herrschaft.

Gerne informieren wir Sie über Veranstaltungen und Aktivitäten im Rahmen dieses Projekts:

www.stadt-salzburg.at/ns-projekt
Haus der Stadtgeschichte
Glockengasse 8
5020 Salzburg
Tel. +43 (0)662 8072-4701
archiv-und-statistik@stadt-salzburg.at



KULTUR
STADT : SALZBURG

UNIVERSITÄT
SALZBURG



Ein Projekt der
STADT : SALZBURG



Die Stadt
Salzburg im
National-
sozialismus



DIE STADT
SALZBURG IM
NATIONAL-
SOZIALISMUS

Die Geschichte des Nationalsozialismus drängt sich immer wieder an die Oberfläche. Die Stadt Salzburg beginnt nun nach entsprechenden Vorarbeiten mit einem groß angelegten Projekt des Hauses der Stadtgeschichte. In Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg sollen Entwicklung, Entfaltung und Nachwirkung des Nationalsozialismus in der Stadt Salzburg untersucht werden. Es ist eine höchst emotionalisierende Geschichte, die immer wieder Fragen nach den komplexen Beziehungen zwischen „Tätern“, „Opfern“ und „Zuschauern“ stellen muss. Weder Verdrängen noch Moralisieren ist gefragt. Nur eine faktennahe und quellenkritische Analyse kann jene Bedingungen freilegen, die so Viele mit dem Regime verstrickten und aufzeigen, wie sich die Diktatur im ganz „normalen“ Leben festsetzte.

Schaden

Dr. Heinz Schaden

Bürgermeister der Stadt Salzburg

Die Stadt Salzburg im Nationalsozialismus

Ein Projekt der Stadt Salzburg

Leitung und Durchführung

Haus der Stadtgeschichte in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg

Leitungsteam

Ernst Hanisch (Universität Salzburg),
Peter F. Kramml, Sabine Veits-Falk,
Thomas Weidenholzer (Stadtarchiv Salzburg)

ExpertInnen

Ingrid Bauer (Universität Salzburg)
Oskar Dohle (Salzburger Landesarchiv)
Helga Embacher (Universität Salzburg)
Robert Hoffmann (Universität Salzburg)
Johannes Hofinger (Universität Salzburg)
Gert Kerschbaumer (Salzburg)
Albert Lichtblau (Universität Salzburg)
Susanne Rolinek (Museum der Moderne Salzburg)



Die lange Tradition des Antisemitismus, antidemokratisches Denken und die Schaffung von Feindbildern sind das gedankliche Substrat für den Aufstieg des Nationalsozialismus. Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit radikalisierten und führten bereits 1933/34 zu einer Entdemokratisierung von Staat und Gesellschaft. Der seit vielen Jahren propagierte „Anschluß“ und damit die nationalsozialistische „Machtgreifung“ fanden in der Bevölkerung breite Zustimmung und weckten euphorische Erwartungen.



Die nationalsozialistische Stadtverwaltung folgte dem „Führerprinzip“ und stand unter direktem Einfluss der NSDAP. Die Modernisierung der Verwaltung (Einführung der Standes- und der Jugendämter, Abschaffung des Heimatrechtes) und der Ausbau wohlfahrtsstaatlicher Einrichtungen dienten der Legitimation der nationalsozialistischen Herrschaft. Gleichzeitig begannen sofort repressive Maßnahmen gegen ethnische Minderheiten und politisch Andersdenkende. Mit Verschlechterung der Kriegslage verstärkte sich der Terror gegen die eigene Bevölkerung.



Die hohe Akzeptanz des nationalsozialistischen Regimes rührte nicht zuletzt von den Verheißungen eines wohlfahrtsstaatlichen Systems und der Schaffung von Arbeit. Eine nach rassistischen Kriterien aufgebaute „Volksgemeinschaft“ schloss jedoch erhebliche Teile der Bevölkerung von dieser aus. Die jüdische Bevölkerung war von Beginn an Verfolgung ausgesetzt. Mutmaßliche und tatsächliche Gegner, von Vertretern des „Ständestaates“ bis zur politischen Linken, wurden angefeindet und verfolgt. „Gleichschaltung“ der Medien, diktatorische Machtstrukturen und Terror sicherten die Herrschaft.

Fotos: ASTS, Fotoarchiv Franz Krieger

